

2.13 Gämse & Co: Ein „paar“ Säugetiere des Kalktales bei Hieflau am GEO-Tag der Artenvielfalt 2010

Von Patrizia Watzinger

Ausgerüstet mit Schreibzeug, Fernglas und Digitalkamera machte ich mich am GEO-Tag der Artenvielfalt am 29. Mai 2010 auf den Weg, die Säugetierfauna im Untersuchungsgebiet am Fuße des Tamischbachturmes zu erkunden. Ziel war es, die höheren Lagen der vorgegebenen Untersuchungsflächen zu erkunden, da Säugetiere am besten in ruhigen ungestörten Gebieten zu beobachten sind. Da aber für diesen Tag sehr nasses Wetter prognostiziert wurde, waren die Flächen oberhalb der Jagdhütte nicht gut begehbar. Untersucht wurden daher nur die Flächen 1, 2, 4 und 5.1.

NACHTAKTIV UND MENSCHENSCHUEU

Im ersten Teil des Untersuchungsgebietes (UG 4), das sich am Ufer der Enns entlang zog, wurden tagsüber keine Säuger beobachtet. In Anbetracht der vielen artensuchenden Kolleginnen und Kollegen, die alle dasselbe Gebiet erkundeten, war es nicht weiter verwunderlich, in diesem Bereich keine Säuger anzutreffen, da die Fluchtdistanz von Säugetieren sehr groß ist. Zudem führt ein Großteil der Tiere eine überwiegend nachtaktive Lebensweise und ist tagsüber kaum zu beobachten. Ich konzentrierte mich daher auf die Ordnungen Insektenfresser, Hasenartige, Nagetiere und Paarhufer.

Im Basislager angekommen, wurden mit dem Fernglas die steilen felsigen Wände links und rechts der Lawinenrinne nach Gämssen abgesucht – leider ohne Erfolg.

Abb. 1 | Ein Eichhörnchen zwischen altem Herbstlaub und frischem Grün der blühenden Buschwindröschen | Foto: H. Marek



Die nächste Erhebungsfläche war der Hagelwald (5.1). Abseits größerer Menschenansammlungen steigt auch die Wahrscheinlichkeit, auf Säugetiere zu stoßen. Die erste Beobachtung war ein Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris*), das von Baum zu Baum hüpfte. Eichhörnchen gehören zur Familie der Hörnchen und sind unverwechselbar. Sie sind durch einen beinahe körperlangen buschigen Schwanz gekennzeichnet. Die Fellfarbe ist variabel und reicht von hellrot bis dunkelbraun – die Unterseite bleibt konstant weiß. Auffallend ist ihre geschickte Kletterweise: Spitze Krallen an Fingern und Zehen ermöglichen es ihm, flink an Bäumen auf und ab zu klettern. Mit Hilfe des überproportional dimensionierten Schwanzes halten sie beim Springen von Baum zu Baum das Gleichgewicht. Eichhörnchen bevorzugen Lebensräume mit alten Bäumen und dichtem Unterholz, sind auch in Gärten oder Parkanlagen zu finden und leben im Gebirge bis zur Baumgrenze.

ZEIT UND GEDULD

Weiters führte der Weg an einem Jägerstand vorbei, den ich mir sofort zunutze machte, um einen guten Überblick zu bekommen. Für die Beobachtung von Säugetieren braucht man viel Zeit und Geduld. Nach geraumer, erfolgloser Wartezeit wanderte ich weiter in den Hagelwald hinein. Ein leises Rascheln durchbrach die Stille. In einiger Entfernung verschwand ein Reh (*Capreolus capreolus*) zwischen den Bäumen. Rehe gehören zur Ordnung der Paarhufer und zur Familie der Hirsche. Sie zeichnen sich durch ihre geringe Größe, den weißen Spiegel und einen kurzen, kaum erkennbaren Schwanz aus. Das Geweih hat nur wenige Enden. Ihr Lebensraum sind Waldgebiete mit vielfältigem Unterwuchs und Lichtungen, Wiesen, Felder und auch Parklandschaften. Im Gebirge kommen sie bis zur Baumgrenze vor. Weiter oben im Hagelwald fielen die vielen kleinen Löcher im Waldboden und unter den Wurzeln auf und wurden genauer untersucht. Etwas kleines Braunes huschte über den Erd-

Abb. 2 | Rehe in üppiger Frühlingswiese – im Nationalpark Gesäuse eher ein Bild mit Seltenheitswert | Foto: T. Kerschbaumer



boden und verschwand in einem Loch – eine Spitzmaus (*Sorex* sp.). Die spitze rüsselartige Schnauze war gut erkennbar. Eine genaue Zuordnung war allerdings nicht möglich. Spitzmäuse gehören gemeinsam mit dem Igel und dem Maulwurf zu den Insektenfressern. Sie zeichnen sich durch eine spitze rüsselartige Schnauze und nadelspitze Zähne aus. Wegen der tierischen Nahrung, ihrer geringen Körpergröße und des schnellen Stoffwechsels brauchen sie regelmäßig Futter. Die kurzen Ruhephasen verteilen sie gleichmäßig über Tag und Nacht. Ihre vielen Feinde überleben Spitzmäuse durch hohe Wachsamkeit, gute Verstecke in der dichten Bodenvegetation und selbst gegrabene Erdgänge. Sie kommen in den unterschiedlichsten Lebensräumen vor, selbst in Wüsten und Polargebieten.

Mein Weg führte weiter nach oben zur Jagdhütte. Dort angelangt, hielt ich mit dem Fernglas konzentriert Ausschau nach Wild ... jedoch: absolut nichts, weder zu hören noch zu sehen. Da es stark zu regnen begann, hatten sich viele Säugerarten in ihre Verstecke zurückgezogen. Beim Abstieg entdeckte ich auf dem erdigen Waldboden eine Paarhuferspur, die vermutlich von Rotwild (*Cervus elaphus*) stammte, der nach Wisent (*Bison bonasus*) und dem Elch (*Alces alces*) größten europäischen Wildtierart.

... und doch noch eine Gämse!

Wieder retour im Basislager, nahm ich Untersuchungsfläche 1, die Lawinenrinne, noch einmal genauer in Augenschein. Links und rechts der Lawinenrinne ragen steile Felsen empor. Nachdem der Regen vorüber war, sich das Wetter endlich von seiner heiteren Seite zeigte, müssten auch, so meine Vermutung, die Säuger wieder aktiv werden.

Sorgfältig wurden die Felsen am Rand der Lawinenrinne mit dem Fernglas abgesucht. Eine Gämse (*Rupicapra rupicapra*), die am steilen Felsen nach Nahrung suchte, tauchte im Blickfeld des Fernglases auf. Gämse fallen durch ihre charakteristische Gesichtszeichnung auf.

Abb. 3 | Gämse: Virtuose Akrobaten am Rande der Lawinenrinnen des Tamischbachturmes | Foto: H. Marek



Beide Geschlechter tragen Hörner. Das Fell ist im Sommer rötlich braun mit dunklem Aalstrich auf dem Rücken, im Winter ist es eher schwarzbraun. Atemberaubend ist ihre akrobatische Körperbeherrschung – in steilem Felsgelände fühlen sie sich „pudelwohl“. Sie sind diesen rauen Bedingungen kongenial angepasst und suchen die Hänge und Felsen nach Gräsern, Kräutern und Knospen ab. Im Sommer sind Gämse großteils über der Baumgrenze in Latschen- und Geröllzonen, aber auch auf Hangwiesen zu finden – im Winter bevorzugen sie zumeist tiefere Lagen unterhalb der Baumgrenze. Eine weitere Art kann durch Mag. Simone Pysarczuk ergänzt werden, die am Parkplatz an der Lend in Hieflau eine Zwergfledermaus (*Pipistrellus* sp.) um eine Straßenlaterne jagend beobachtete.

Mit diesem sehr versöhnlichen Ausklang war meine Erkundungstour an diesem GEO-Tag mit relativ überschaubarer Artenvielfalt beendet.

Resümee

Für die Säugetierforschung braucht es Geduld und sehr viel Zeit – Zeit, die an GEO-Tagen nicht zur Verfügung stehen kann; vor allem in der Morgen- und Abenddämmerung ließe sich eine große Artenvielfalt an Säugern studieren. Auch wenn tagsüber oft nur Spuren auf ihre Existenz verweisen: Die Tiere beobachten uns ... und wenn sie noch so unsichtbar erscheinen mögen.

Tab. 1 | SÄUGERARTEN IM HAGELWALD

Nr.	Ordnung	Familie	Lateinischer Name	Deutscher Name
1	Nagetiere	Hörnchen	<i>Sciurus vulgaris</i>	Eichhörnchen
2	Paarhufer	Hirschartige	<i>Capreolus capreolus</i>	Reh
3	Insektenfresser	Spitzmäuse	<i>Sorex</i> sp.	Spitzmaus
4	Paarhufer	Hirschartige	<i>Cervus elaphus</i>	Rotwild

Tab. 2 | SÄUGERARTEN IM MITTERRIEDL – KALKTAL

Nr.	Ordnung	Familie	Lateinischer Name	Deutscher Name
1	Paarhufer	Hornträger	<i>Rupicapra rupicapra</i>	Gämse

Tab. 3 | SÄUGERARTEN IM BEREICH DER LEND (HIEFLAU)

Nr.	Ordnung	Familie	Lateinischer Name	Deutscher Name
1	Fledertiere	Glattnasen	<i>Pipistrellus</i> spec.	Zwergfledermaus

Literatur

SCHILLING, D.; SINGER, D. & DILLER, H. 1983: BLV Bestimmungsbuch Säugetiere. 181 Arten Europas. München: BLV

CORBET, G. & OVENDEN, D. 1982: Pareys Buch der Säugetiere. Alle wildlebenden Säugetiere Europas. Hamburg; Berlin. Verlag Paul Parey

STICHMANN, W. & KRETZSCHMAR, E. 2003: Der neue Kosmos Tierführer. Stuttgart: Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co

Anschrift der Verfasserin:

MA rer. nat. Patrizia Watzinger | Marx-Reichlichstraße 1/16 | A-5020 Salzburg
mailto: patrizia.w@gmx.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften des Nationalparks Gesäuse](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Watzinger Patrizia

Artikel/Article: [2.13 Gämse & Co: Ein "paar" Säugetiere des Kalktales bei Hieflau am GEO-Tag der Artenvielfalt 2010. 204-207](#)